



Medienorientierung Brünen

Dienstag, 23. Oktober 2007, 10.30h, Infopavillon Baustelle Bern-Brünen

Referat von Regula Rytz, Gemeinderätin der Stadt Bern und Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Geschätzte Damen und Herren

Seit einigen Jahren befindet sich die Stadt Bern in einem eindrücklichen Stadtentwicklungsschub. Im Osten ist das Zentrum Paul Klee entstanden, im Norden das Stade de Suisse mit der erfolgreichsten S-Bahnstation des Kantons Bern und im Stadtzentrum wird der Bahnhofplatz umgebaut. Doch damit noch lange nicht genug: Weitere markante Projekte sind im Bau, zum Beispiel der Kubus beim historischen Museum, der Neufeldtunnel mit der Verkehrsberuhigung Länggasse, die Sanierung der Bern-Arena, in wenigen Wochen hoffentlich auch der Bärenpark.

Und vor allem hier im Westen gibt es viel Neues. Hier wächst in rasanter Geschwindigkeit ein neues Quartier heran, mit rund 900 Wohnungen, einem neuen Stadtpark, dem Tram Bern West und vor allem mit Westside, dem funktionalen und architektonischen Leuchtturm des jüngsten Stadterweiterungsschubs. Die komplette Neuerstellung eines ganzen Quartiers ist für Bern – und auch schweizweit, wenn nicht sogar europaweit – kein alltägliches Ereignis. Das Ereignis möglich gemacht hat in Brünen ein Team, ein Team aus öffentlichen und privaten Partnerinnen und Partnern. Brünen ist ein Vorzeigeprojekt der public private partnership.

Richard Aschinger hatte mit seiner Kolumne im letzten Juni nicht ganz unrecht, wenn er das Bild einer Stadt zeichnet, die ganz Baustelle ist. Mittlerweile hat die Bauerei ja sogar uns in der Baudirektion an der Bundesgasse erreicht. Da wird das ganze Haus renoviert und so wissen wir immer, wie es den Menschen zumute ist, die unter den aktuellen Baustellen auch zu leiden haben. „Per aspera ad astra“ heisst deshalb unser Leitspruch – durch die Mühsal zu den Sternen.

Bauen ist in der heutigen Zeit eine hochkomplexe Angelegenheit. Insbesondere die Grossbaustellen in der Stadt erfordern eine enorme Koordinationsleistung. Ein

Grossteil dieser Arbeit wird bei uns im Haus – einen Stock über mir – im Tiefbauamt von Stadtingenieur Hans-Peter Wyss geleistet. Und Sie können mir glauben: hier ist von der vielbemühten Berner Langsamkeit nichts zu spüren und von Provinzialität schon gar nicht: viele unserer Grossprojekte wären nicht realisierbar, wenn nicht auf das aktuellste Fachwissen von öffentlichen und privaten Fachleuten und internationale Erfahrungen zurückgegriffen würde.

Alleine hier in Brünnen sind zur Zeit ein Dutzend Baustellen mit rund 600 Bauleuten in Betrieb. Die fünf anteilmässig am stärksten involvierten Bauherrschaften sind in der „Gesamtkoordination Brünnen“ zusammengeschlossen. Es sind dies:

- a) die Neue Brünnen AG – eine Migros-Tochter. Sie baut das Westside und hat auch die Autobahnüberdeckung und diverse andere Infrastrukturprojekte vorfinanziert und erstellt;
- b) die Infrastrukturgenossenschaft Brünnen-Nord ISGB. In ihr sind die Eigentümer der 21 Wohnbaufelder zusammengeschlossen;
- c) weiter die BLS, welche für den S-Bahnausbau zuständig ist;
- d) der Kanton, der die Umgestaltung der Niederbottigen- / Murtenstrasse macht;
- e) und natürlich auch die Stadt, die für die flankierenden Massnahmen – unter anderem die Umfahrung Niederbottigen – zuständig ist. Im Rahmen der Brünnen-Abstimmung von 1999 sprach die Berner Stimmbevölkerung einen Kredit von 12.9 Millionen Franken zur Umsetzung der flankierenden Massnahmen in Brünnen, wobei sich die Neue Brünnen AG mit einer Pauschale von 4 Millionen Franken an den Kosten beteiligt. Eine genaue Kostenzusammenstellung ist im Dossier aufgelistet.

Daneben gibt es weitere Beteiligte, etwa die Bauherrschaften, die für die Erstellung der einzelnen Wohnbauten zuständig sind und im Zusammenhang mit der Infrastruktur auch die öffentlichen Unternehmen Bernmobil oder Energie Wasser Bern (ewb).

Damit die Abstimmung zwischen all diesen Beteiligten funktioniert, braucht es eine straffe Koordination. Dafür ist das Tiefbauamt der Stadt Bern zuständig. Ich glaube wir können ohne falsche Bescheidenheit sagen, dass wir mit der engen Zusammenarbeit der öffentlichen und privaten Bauherrschaften neue Massstäbe gesetzt haben.

Die Zusammenarbeit ist auch nötig, um ein Projekt in dieser Grösse zu bewältigen. Im Zusammenhang mit dem Neuen Bahnhofplatz habe ich immer von einer „Operation am offenen Herzen“ gesprochen. Wie lässt sich Brünen einordnen? Ich sehe es als eine Art „Familienzuwachs“, und zwar im Sinne einer modernen, generationenübergreifenden Patchworkfamilie.

- Zu den glücklichen Eltern zähle ich natürlich allen voran die Migros und die ISGB als grösste Brünen-Partnerinnen.
- Erwähnen möchte ich aber auch den früheren Stadtpräsidenten Klaus Baumgartner, der massgeblichen Anteil am Zustandkommen des neuen Quartiers hatte.
- Weiter den früheren Stadtplaner Jürg Sulzer, der grossen Anteil an der zukunftsweisenden Planung hatte.
- Und last but not least das Berner Stimmvolk, das 1999 der Brünen-Planung mit grossem Mehr zugestimmt hat.

Der Bau des neuen Brünenquartiers kommt nun in eine entscheidende Phase. Vor den Herbstferien konnten wir bereits die Aufrichte von Westside feiern und die Umfahrung Niederbottigen ist gebaut, wenn auch noch nicht in Betrieb. In grossen Schritten geht es mit dem Wohnungsbau und der neuen S-Bahn-Haltestelle samt Doppelspurausbau weiter.

Brünen ist nicht nur das Resultat einer vorbildlichen public private partnership, sondern auch einer engen Verbindung von Architektur und Infrastruktur, von Gestaltung und Technik. Diese Verbindung ist mir ein grosses Anliegen und hat etwas mit Baukultur zu tun. Wir alle sind – zu Recht – fasziniert von der Architektur eines Daniel Liebeskind, aber auch bei den Wohnbauwettbewerben. Details zu den Siegerprojekten zur Überbauung der ersten Wohnbaufelder können Sie den abgegebenen Unterlagen entnehmen. Doch wer das Planungsstrategiespiel SimCity kennt, der weiss, dass es neben der guten Architektur weitere Faktoren braucht, damit ein neues Stadtquartier funktioniert und attraktiv ist. Wer in SimCity die Kanalisation, die Umwelt, die Schulen oder eine ausreichende Verkehrserschliessung vergisst, hat keinen Erfolg. Und wer keine Frei- und Grünräume einplant, macht die Bewohner/innen unglücklich. Jede Arbeit, auch die an den unsichtbaren Infrastrukturen wie der Kanalisation, den Fernheizungsleitungen, den Elektro- und Telefonleitungen, ist deshalb Teil eines Ganzen, Teil der Vision.

In Brünnen müssen wir uns diesbezüglich nicht verstecken. Was Grün- und Freiräume, die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr und die Wohn- und Lebensqualität anbelangt, ist Brünnen ein wegweisendes Projekt. Hier stimmt nicht nur die gestalterische, sondern auch die funktionale und die soziale Infrastruktur. Stellvertretend möchte ich nur ein Beispiel nennen. Der neue Ansermetplatz erfüllt nicht nur eine verkehrstechnische Funktion, er ist gleichzeitig auch die sichtbar gemachte Verbindung zwischen der bestehenden Gäbelbachsiedlung und dem neuen Brünnenquartier. Das ist nicht nur symbolisch zu verstehen, sondern bringt eine tatsächliche, räumliche und soziale Verbindung zwischen den Quartieren.

Wir werden heute Gelegenheit haben, die Baustellen zu sehen und ich möchte Sie dazu aufrufen, dabei Ihr Augenmerk auch auf die unscheinbareren, aber nichtsdestotrotz sehr wichtigen Elemente der Brünnen-Planung zu richten.

Eine Baustelle in dieser Grösse ist eine faszinierende Sache. Doch Brünnen ist erst fertig, wenn die neuen Bewohnerinnen und Bewohner sich hier zu Hause fühlen, hier im Quartier, im ganzen Stadtteil und in der ganzen Stadt. Brünnen ist gebaut, wenn in Brünnen gelebt wird, wenn Kinder zur Schule gehen, wenn man sich im neu gestalteten Brünnenpark trifft, wenn die Menschen hier zur Arbeit kommen, ihre Freizeit geniessen, durch die neuen Strassen schlendern. Ich freue mich auf diese neuen Bewohnerinnen und Bewohner und bin stolz darauf, dass wir alle hier einen kleineren oder grösseren Mosaikstein zu ihrem neuen Zuhause beitragen können.